

# Bollwerk steht unter Strom

## Nach einem Jahr 31 Prozent Marktanteil – Netzübernahme klemmt

**Guter Start für das Bollwerk:** Nach einem Jahr hat das Gemeinschaftsunternehmen von Bad Boll und Albwerk 31 Prozent Marktanteil. Die schlechte Nachricht: Die Netzübernahme von der ENBW verzögert sich.

JÜRGEN SCHÄFER

**Bad Boll.** 31 Prozent schon nach einem Jahr – das ist für Bollwerk-Geschäftsführer Christian Gropp ein „toller Erfolg“. Auch im Vergleich mit anderen Teilnehmungsunternehmen des Albwerks sei dieser Marktanteil „wirklich gut“. Der Erfolg beruht wesentlich auf Großabnehmern. Drei große Firmen sind zum neuen lokalen Stromanbieter gewechselt, die Gemeinde folgt im Januar. Vorher war sie gebunden. Sie

### *Netzübernahme für Mitte 2013 angepeilt*

bezieht dann Ökostrom aus Wasserkraft für ihre Liegenschaften und Straßenbeleuchtung. Das sind immerhin 700 000 Kilowattstunden.

Mit diesem Marktanteil ist das Bollwerk in den schwarzen Zahlen, wenn der Netzbetrieb hinzukommt, erläutert Gropp. Ziel sei es, Grundversorger für Bad Boll zu werden. Dazu braucht das Energieversor-



Die Gemeinde wird Bollwerk-Kunde: Bad Bolls Bürgermeister Hans-Rudi Bührle (links) und Bollwerk-Geschäftsführer Christian Gropp. Foto: Staufenpress

gungsunternehmen über 50 Prozent der Abnehmer. Davon ist es noch weit entfernt. Erst zehn Prozent der Haushalte haben sich für das Bollwerk entschieden. Bürgermeister Hans-Rudi Bührle zeigt sich darüber nicht enttäuscht. „Es könnten mehr sein, aber wir sind zufrieden.“ Einen Schub verspricht sich Gropp von der Netzübernahme. „Wenn die Leute sehen, das Netz ist jetzt wirklich beim Bollwerk, wächst die Bereitschaft und das Vertrauen.“ Besser läuft es bei den Gewerbebetrieben: Über 20 Prozent sind schon Kunden beim Bollwerk.

Das Manko: Die Netzübernahme klappt nicht auf Anfang 2013. Jetzt wird Mitte 2013 angepeilt. „Das tut uns weh“, sagt Gropp, weil der Netz-

betrieb das wirtschaftliche Rückgrat des Bollwerks und die Kalkulation darauf abgestimmt sei. Die Verhandlungen mit der ENBW zögen sich hin. Für Gropp keine Überraschung. Das kennt er schon, und in anderen Kommunen mit Netzbetreiber-Wechsel laufe es ähnlich. Einen Vorwurf machen Gropp und der Bollwerk-Aufsichtsratsvorsitzende Bührle der ENBW nicht. Das sei wie beim Autokauf. Käufer und Verkäufer feilschten um den Preis. „Der Eignungswille“, sagt Gropp, „ist erkennbar“. Als drittes Standbein will das Bollwerk Dienstleistungen anbieten. Der Anfang ist gemacht: Der Stromlieferant übernimmt die Betriebsführung der Straßenbeleuchtung für 16 500 Euro im Jahr.